



selben in ihre Kiepen und als letzte Person erschien der „Neischt-z'iess-a-Rest!“ und vertilgte die letzten Überbleibsel einstigen Überflusses.

Die Hochzeitsfeste in ihrer primitiven Originalität sieht man heute nicht mehr wiederkehren; höchstens sieht man noch hie und da bei einem solchen Feste einige alte Gebräuche, welche in ihrer derben Urwüchsigkeit sich auf unsere Zeiten herüberretteten, aber bald wird das von der alles Altertümliche verdrängenden Neuerungssucht angesteckte Bauernvolk auch diese letzten Ruinen des alternden Baues nach und nach verfallen lassen.

Vergleicht man nun aber die dämmerumflorte, sagenduftende und an merkwürdigen Gebräuchen so reiche Vergangenheit mit unserer modernen, prosaischen Gegenwart, dann findet man, daß die, wenn auch mitunter derben und urwüchsigten Bräuche vergangener Generationen, die jetzt beinahe nur mehr in der Tradition fortleben, doch nur unschuldige Vergnügungen waren, welche das Volk einsetzte, leitete, schützte und — wenn Mißbräuche sich einschlichen, diese rügte und abschaffte.

Dem Sammler ist es nun anheimgestellt, die zerstreuten Splitter dieser altehrwürdigen Bräuche zu sammeln und zusammenzustellen; Vieles ist schon der Öffentlichkeit übergeben worden, aber noch viel mehr kann des greisen Erzählers Mund offenbaren.

Jedes altertümliche Fest bildet auch seinen eigenen Cyclus an Bräuchen; stellen wir also das Einzelne sorgfältig zusammen und bald wird das Ganze, das Leben und Wirken unserer Altvordern in seiner tadel- und lückenlosen Vollendung vor unsern Augen entrollt werden können.

Graf Königsmark und die Prinzess von Gelle.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dann zu der Prinzess schreitend, die während dieses ganzen Auftrittes regungslos und stumm geblieben war, den Blick nur auf Andrea geheftet, sagte er: „Ich stehe zu Eurem Befehl, wenn es Euch gefällig ist, in das Schloß zurückzukehren.“

Sophie stand taumelnd auf. Abramsen beugte sich zum Ohre des Prinzen. „Eure Hoheit mögen meine Unbescheidenheit verzeihen,“ sagte er halblaut, „aber ich kann dem Verlangen nicht widerstehen, den Namen der schönen Dame kennen zu lernen, welche in diesem Augenblicke mit dem Herrn von Wurzen spricht.“

„Richtig,“ sagte Georg mit gleichgültigem Tone, „Ihr kommt so eben erst an und seid mit der Chronik des Hofes noch nicht vertraut. Diese schöne Dame ist die Geliebte des Grafen Königsmark, die Gräfin Andrea von Runningheim.“

8.

Beinahe zwei Monate waren seit dem Überfall in dem Atelier verflossen. Der Kriegsrat, gleich an dem nächsten Tage zusammenberufen, hatte unter dem Vorsitz des